

Basel rehabilitiert Paracelsus (1493-1541)

Autor(en): Carlos Gilly
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1993

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/1b58e03b-9b39-4817-bb07-831efaf2f3d9>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Carlos Gilly

Basel rehabilitiert Paracelsus (1493–1541)

Am 10. Juni 1993 wurde Paracelsus in Basel feierlich rehabilitiert. Gleichzeitig wurde der gegen Paracelsus erlassene Haftbefehl aus dem Jahr 1528 durch den Basler Regierungsrat <symbolisch> aufgehoben. Dieser grosszügige Akt kostete allerdings nicht viel: Um rückwirkende Lohnforderungen oder allfällige Rentenansprüche brauchte man sich nicht zu kümmern, da der Rehabilitierte bekanntlich seit 452 Jahren nicht mehr unter den Lebenden weilte und weder Frau noch Kinder, sondern <bloss> einen Haufen Bücher hinterlassen hat. Die Rehabilitierungsurkunde wurde anschliessend dem Staatsarchiv und der Universitätsbibliothek zur Verwahrung übergeben, damit künftige Paracelsusforscher «neben all den Ratseingaben und Schmähschriften auch ein Dokument vorfinden, das versöhnlich stimmt».

Man sieht, dass die heutige Basler Regierung nicht aus Historikern, sondern mehrheitlich aus Juristen besteht. Aus einem Stand übrigens, dem Paracelsus, um es gelinde auszudrücken, nie grosse Reverenz erwiesen hatte. Die Paracelsusforscher wissen es jedoch besser: Als erste Stadt in Europa hat sich Basel mit Paracelsus versöhnt und auch sehr früh in der einzig wirkungsvollen Form Wiedergutmachung geleistet. Hier wurden nämlich seine Werke gedruckt. Hier wurde der Paracelsismus geboren. Hier wurde die Renaissance des Paracelsus oder <Paracelsan Revival> eingeleitet, die weit über die Wende zum 17. Jahrhundert hinaus die Mediziner, Naturforscher und selbst die Theologen in ganz Europa in zwei unversöhnliche Lager spaltete.

Für die Zeitgenossen stand auf jeden Fall fest: Basel war zur Stadt des Paracelsus geworden. Und dies keineswegs, weil Paracelsus hier eine

Zeitlang als Stadtarzt praktiziert oder als ordentlicher Professor an der Universität Vorlesungen gehalten hätte, denn auf diese kurze Episode im Leben des Paracelsus legte kaum jemand Gewicht. Basel galt damals aus anderen Gründen als die Hochburg des Paracelsismus und der Paracelsisten: Erstens, weil die Basler Druckpressen zwischen 1560 und 1591 den weitaus grössten Anteil an der Veröffentlichung des handschriftlichen Nachlasses des Hohenheimers hatten, die mit der ersten und auch bis heute noch massgeblichen Basler Gesamtausgabe in zehn Bänden <Der Bücher und Schriften des Edlen, Hochgelehrten vnd Bewehrten PHILOSOPHI vnnnd MEDICI, PHILIPPI THEOPHRASTI Bombast von Hohenheim, PARACELSI genannt> ihren würdigen Abschluss fand. Zweitens, weil sich die namhaftesten Paracelsisten selber für längere oder kürzere Zeit in Basel aufgehalten oder ihre Bücher hier haben erscheinen lassen. Und drittens, weil an der Basler Universität, als erster Hochschule in Europa, Vorlesungen über die Medizin des Paracelsus gehalten und sogar heimliche Promotionen von Paracelsisten abgenommen wurden!

Dabei war Basel anfangs der 1560er Jahre alles andere als prädestiniert, Heimat des Paracelsismus zu werden. Zwar lebten in der Stadt noch genug Leute, die Paracelsus persönlich gekannt, seine Vorlesungen gehört oder gar in engstem Kontakt mit ihm gestanden hatten, allen voran dessen ehemaliger Sekretär, der Verleger Johannes Oporin. Was aber diese von Paracelsus in Erinnerung behalten hatten, war nicht gerade dazu geeignet, den Ruhm des Hohenheimers zu vermehren. Besonders Oporin hat mit seinem 1565 verfassten brieflichen

Bericht über Sitten und Lebenswandel des ehemaligen Meisters den Ruf des Paracelsus für Jahrhunderte ruiniert. Die allgemeine Stimmung gegenüber Paracelsus in Basel hatte bereits Oporins Neffe, der besonnene Theodor Zwinger, in einem Brief an den Freiburger Stadtarzt Gervasius Marstaller vom Januar 1564 auf den Punkt gebracht: «Da man hier Gelegenheit genug hatte, die Trunksucht und die Gottlosigkeit sowie die krasse Ignoranz dieses Mannes kennenzulernen, so wundert man sich immer wieder, dass Leute dem Aberwitz verfielen, ihn als Theologen und Wissenschaftler zum Vorbild zu nehmen und ihm, sogar gegenüber den Antiken, den Vorzug zu geben.»

Zu den Leuten, die diesem «Aberwitz» in Basel verfallen waren, zählte Zwinger hier als ersten Adam von Bodenstein. Dies war wohl der einzige Punkt, worin sich die beiden Basler Mediziner damals einig waren, denn auch Bodenstein bezeichnete sich bisweilen als «den ersten publicum asseclam (Anhänger) Paracelsi, des gewaltigen Philosophi (dem die Erde kaum einen zuvergleichen getragen) discipulum und diligentem observatorem». Wichtiger ist jedoch, dass Zwinger in diesem Brief die Geschichte der Entstehung des Paracelsismus in Basel von seinem damaligen Standpunkt aus geschildert hat:

«Ungefähr vor zwei Jahren, also zu einer Zeit, als noch kein Buch des Paracelsus im Druck erschien, legte Adam von Bodenstein dem Basler Collegium Medicorum ein Büchlein mit der Frage vor, ob es würdig sei, veröffentlicht zu werden. Worauf unsere Ärzte», fügte Zwinger nicht ohne Ironie hinzu, «die Veröffentlichung gestatteten, um nicht in den Verdacht zu geraten, sie wollten aus Neid derartige Schätze unterdrücken. Nicht, dass sie etwas von diesen Tenebren verstanden hätten, aber sie hofften, die nächsten Bücher eines so berühmten Mannes wie Paracelsus würden klarer und verständlicher sein. So erschienen dann nacheinander mehrere Bücher desselben Verfassers, und zwar ohne jede Bewilligung, wobei unsere Ärzte um des Studiums der Wahrheit willen beide Augen zudrückten. Als es aber offensichtlich wurde, dass sämtliche Schriften des Theophrastus von gleicher Art waren, untersagte das Collegium

Bodenstein strengstens, derartige Bücher in Basel oder woanders weiterhin unter seinem Namen drucken zu lassen. Denn diese enthielten nichts als Albernheiten, und man sei nicht mehr bereit, die Verleumdung der wahren Ärzte länger zu dulden.»

Bodenstein musste versprechen, kein Buch des Paracelsus je wieder zu veröffentlichen; aber offenbar versuchte er danach heimlich, das Verbot zu umgehen, denn am 27. Januar 1564 erfolgte der Ausschluss Bodensteins aus der Universität, weil dieser «one wüssen bemelter facultet ettliche Bücher, so der rechten waren Medicin und derselbigen grundt zewider in truck oncensiert ussgon lossen und hiemit sich der Theophrastischen falschen leer anhengig gmacht».

Wir wollen indes den Basler Professoren Gerechtigkeit widerfahren lassen und gleich hinzufügen, dass sie den Sack schlugen, aber den Esel meinten. Denn die Umgehung der Zensur oder das Bekenntnis zu Paracelsus haben eigentlich für den Hinauswurf Bodensteins bloss den Vorwand geliefert. Der wirkliche Grund war vielmehr, dass sich Bodenstein vier Monate zuvor als Basler Bürger dazu hergegeben hatte, im Auftrag von Calvin und Théodore de Bèze den von allen verehrten Kollegen Sebastian Castellio bei den Behörden als Ketzer zu denunzieren und die öffentliche

«Porträt des hervorragenden Basler Philosophen und Arztes Theodor Zwinger nach dem Leben gebildet».

(Das lateinische Trauergedicht des Mitherausgebers der Basler Gesamtausgabe des Paracelsus, Paulus Linck aus Zeitz in Meissen, zum Tode von Theodor Zwinger lautet in deutscher Übersetzung:)

«Nun ist Zwinger also gestorben? Also haben nun die neidischen Schicksalsgöttinnen die Schule des Paracelsus ihrer grössten Hoffnung beraubt?

Durch einen frühzeitigen Tod haben die Parzen, ach, einen Mann fortgerissen, der es würdig gewesen wäre, ein hohes und glückliches Alter zu erreichen.

Gross war Zwinger unter den Lebenden, wie sein ausgezeichnetes Theatrum der Welt und auch seine Bücher der Arzneikunst beweisen.

Noch grösser wäre er aber geworden, wenn er (wie er bereits begonnen) mit seiner hohen Kunst und Gelehrsamkeit auch Deine Musen, o Paracelsus, geschmückt hätte.

Die Erde wird aber von einem übel gesinnten Volk bewohnt: So werden wohl auch in Zukunft dieselben Schicksalsgöttinnen die Hoffnungen der Theophrastischen Schule immer wieder zu vernichten trachten.»

THEODORI ZVINGERI
 BASILIENS. PHIL. & MED. CL.
 AD VIVVM EXPRESSA
 EFFIGIES.



*E*rgo sic perijt ZVINGERVS? & in-vida tātā
 Spem THEOPHRASTAE Fata tulere SCHOLA?
 Hei rapuere VIRum immatura Morte: Senectam
 FELIX longevam vivere dignus erat.
 MAGNVS erat vivus, quod MVNDI Insigne
 THEATRVM
 Comprobat, & medica conditi in Arte Libri.
 Maior adhuc: tanta si (quod bene caeperat) Arte
 Ornasset Musas, o PARACELSE, Tuas.
 Plebs sed iniqua habitat Terras: Ergo aqua futura
 Spem THEOPHRASTAE Fata tulere SCHOLA.

HABET
 THEODORI ZVINGERI
 PIENTISSIME
 DEFUNCTI
 Manib.
 MAGNO
 MOERENTIS ANIMI
 DOLORE
 motus,
 NEC MINORE
 TANTI VIRI REPOTIVNDI
 (SED, HEI, FRVSTRA)
 DESIDERIO
 languens,
 PAVLVS LINCK ZICENS.
 MISN.
 PHIL. & MED. STVD.
 VENERANTER
 Dedicat.
 bat.

Anklage gegen ihn zu vertreten. Nur durch seinen am 29. Dezember 1563 erfolgten Tod sind Castellio sowohl der Prozess in Basel wie auch das Exil in Polen erspart geblieben. Soviel Niedertracht konnten Bodenstein aber weder Theodor Zwinger noch die übrigen Fakultätskollegen verzeihen und so haben sie «einhelliglich» die erste Gelegenheit wahrgenommen, um den Denunzianten «uss Irer Facultet und Consilio» auszuschliessen.

Für die weitere Veröffentlichung des paracelsischen Nachlasses in Basel war dieser Ausschluss schlimm genug. Schlimmer war aber wohl die Tatsache, dass sich Bodenstein durch die von Genf aus ferngesteuerte Tat auch mit dem eigenen Basler Verleger, dem italienischen Exulanten und Antitrinitarier Pietro Perna, überwarf. Denn dieser hatte nicht nur selber die von Calvin und Bèze beanstandeten Bücher des Castellio gedruckt, sondern gehörte zugleich zu den engsten Freunden dieses Vorkämpfers der religiösen Toleranz. Die Folge davon war, dass in Basel in den nächsten drei Jahren kein einziges Buch des Paracelsus aufgelegt wurde.

Um die Reihe seiner Editionen des Paracelsus nicht zu unterbrechen, versuchte es Bodenstein zuerst im benachbarten Mulhouse, wo er bereits 1562 einige paracelsische Schriften hatte drucken lassen und dem dortigen Stadtrat auch die Errichtung einer «nahmhaften Truckerey» vorschlug, um «das Christliche Werk», d. h. die Werke des Paracelsus, «zu fürdern». Da sich dies nicht realisieren liess, musste sich Bodenstein nach anderen Druckorten umsehen. So kam es, dass bedeutende Werke des Paracelsus wie das «Buch Paragranum» das «Buch Paramirum», die sogenannten «Kärntner Schriften» oder das «Opus Chirurgicum» nicht in Basel, sondern in Frankfurt und Strassburg erscheinen konnten.

Ob Pietro Perna dem einträglichen Geschäft mit den Büchern des Paracelsus nachtrauerte oder ob Bodenstein seine frühere Missetat gegen Castellio bereute? Tatsache ist, dass Perna vom Jahre 1567 an Paracelsus wie auch dessen Herausgeber Bodenstein heimholte und zuerst anonym, dann aber mit voller Druckadresse und kaiserlichem Privileg, die Schriften des Hohenheimers in dichter Reihenfolge wieder in Basel erscheinen liess. Dem eingekerkerten Basler Druk-

Grabschrift von Theodor Zwinger für Adam von Bodenstein

Unsere Wiedergabe des Textes stammt aus: Johann Gross, Urbis Basileae Epitaphia et Inscriptiones, Basel 1625, S. 150.

(Übersetzung aus dem lateinischen:)

«Der ewigen Hygia, der Göttin der Gesundheit.

Als erster, treuester und sachkundiger Dolmetscher des Theophrastus Paracelsus in Tat und Wort wird nun ADAM VON BODENSTEIN dem triumphierenden König seine Siegespalme darbringen. Um die vergänglichen Schätze der Sterblichkeit hat er sich weder gekümmert noch sie begehrt; vielmehr hat er als freier Mensch seine Güter in Treu und Glauben der freien Natur und dem freien Himmel in Verwahrung gegeben, und zwar in der festen Hoffnung, diese künftig einmal wieder zu erlangen.

Im Jahre des Heils 1577 in der siebten Woche seines Alters [49 Jahre alt].

Nicht alles und nicht jeder hat mir gut gefallen.

Wer bin denn ich, dass ich allen gefallen sollte?

Dem alten Hippocrates hat es nicht an Widersachern gefehlt, geschweige denn Paracelsus, dem spagyrischen Eremiten.

Und Du, Wanderer, glaubst Du etwa allen gefallen zu können? Bemühe Dich vielmehr, Gott gefällig zu sein, und gehe weiter Deines Weges.»

ker gelang es auch, neben Bodenstein weitere Mitarbeiter wie Gerhard Dorn aus Lüttich oder Georg Forberger aus Mittweida in Sachsen als Übersetzer und Herausgeber für sein wieder aufgenommenes editorisches Programm zu gewinnen. So konnte Perna auf seinem Verlegerplakat von 1578 unter der Überschrift «Paracelsica» ein Verzeichnis von 56 Titeln aufführen und für die nächste Zukunft sowohl eine deutsche wie auch eine lateinische Gesamtausgabe der Schriften des Paracelsus ankündigen.

Um sein gewagtes editorisches Programm nicht zu gefährden und den angedrohten Verlust des kaiserlichen Privilegs zu verhindern, musste Perna allerdings manche bittere Pille schlucken, allen voran die 1571–1573 in seiner Offi-

INDEX LIBRORVM OFFICINAE Typographicae Petri Pernæ: anno 1578.



*Aulu Flacij p[ro]p[ri]i com[od]i
p[ri]m[us] p[ri]ncip[is]*

A	
Abbas Vrspergensis Chronicon	fol.
Adamantius de Diuisionibus iuris	8.
Adonis chronicon cum Thuronenſi	3.
Aelianus de ducentis ordinibus, cum figuris grec.	4.
Alchimiz opuscula, siue vera alchymia	8.
Alphonsus Conradus in Apocalypſ.	8.
Antichriſtus siue prognostica finis mundi.	4.
Aristidis orationes Latinae	7.
Alexand. Piccolominei Sphaera & de magnit. terr. lat. 4.	
Alexander à Sueden de secretis antimonij	fol.
Audomari Talei opera omnia	4.
Artis Chemicæ principia	8.
Alexij Pedemontani secreta	8.
Andreas Alciatus in Infocriatum	fol.
Archidoxa Paracelli denou. versa cum alijs.	
Antonius Galatenus de situ antiquæ Iapygiae.	8.
Idem de situ Elementorum.	8.
Aloysius Loylinus de cõpõscõdis animi affectibus	8.
Authores de bello Troiano.	8.
Aegastus historia Gothorum cum Procopio	fol.
Arnoldi de Villanous opera omnia sub p[re]lo	fol.
B	
Bartholomeus Facius de reb. gestis Alphõ. cõ Guicicard. & Pontano.	fol. & 8.
Boemica historia Ioan. Dubrauij & Eneæ Syl.	fol.
Belli Troiani authõres	8.
Benedictus Victorius in prognostica Hippocr.	fol.
Biblia Castellana	fol.
Bernardinus Ochinus de cõna & p[re]dest. lat.	8.
Idem de cõna contra Vveslphal.	8.
Belisarius Aquiluius Neritronum dux de Institutione principis.	
De Venatione.	
De Aucupio.	
De re militari, & singulari certamine. lat.	8.
C	
Confessio Augustana cum Apologia & sine Apologia.	
Cælius Secundus de suis filiabus.	4.
Conciones funebres & nuptiales. Io. Bramilleri	8.
Conradus Herculbachius in psalm.	4.
Chryſippus de arte metallica, lapide philosphorũ & iure alchimiz	8.
D	
Dares Phrygius & Dictys Cretensis de bello Troia.	8.
De Morbo Gallico primũ & secundũ volumen	fol.
Directorium horarum Canonicarum	8.
De ...	4.
Doctrina bene uivendi & recte mori. ... g[ra]ecolat.	8.
De Holometri Fabrica cum figur.	fol.
E	
Explicatio Noua in topica	fol.
Erasmi Testamentum nouum	16.
Exempla Pontificum Romanorum	8.
Enchiridion simpliciu medicamentorum Harchij	8.
F	
Flauij Alexij Hugonij de calamitatib. Italiae & Græc.	
Francisci Iacetty opera philosphica	fol.
Francisci Petrarchæ poemata lat.	8.
Francisci Francini poemata	8.
Francisci Spinulae Mediolanensis Platerij lyrico carm.	8.
Francisci Guicciardini historia latina	fol. & 8.
Eiusdem fragmenta	8.
Frideri. Dolphini. de Fluxu & refluxu	
G	
Geber & Auicenna de alchymia cum figuris	8.
Georgius Gemilius de placitis Aristo. & Platonis	4.
Galenus græcè	fol.
Gregorij Thuronenſis Chronicon	8.
H	
Historiarũ Clauis siue meth. authorũ collectanea	8.
Hermogenes lat.	8.
Hieronymus Buttigella super Codic.	fol.
Hieronymus Oforius de Gloria, & de nobilit.	8.
Hieron. Mercurialis de peste & morbis cutaneis	8.
Eiusdem variz lectiones.	8.
Historia rerum Troianarum	8.
I	
Iacobi Acontij methodus	8.
Eiusdem Stratagemata Satanæ	4 & 8.
Iacobi Curionis dialogus in Paracelsis lat.	4.
Io. de Monte regio de Triang. cõ Sabeccij Proble.	fol.
I. Pet. Cõstreni hist. de bello nauali Venet. cõtra Turc.	8.
Ioan. de Rupescissa de quinta essentia	8.
Ioan. Montanus ad Amanforem	8.
Eiusdem consilia	fol.
Eiusdem opuscula	8.
Io. Baptista Salsus de Misfione sanguinis	8.
Io. Crato in Therapeuticam Galeni	8.
Iosephus Valdanus de militione dialogi	8.
Io. Dubrauij historia Boemica ... p[ri]m[us] p[ri]ncip[is]	fol.
Io. Bodini Methodus historiarum	16.
Io. Iouani Pontani historia Neapolitana cum Facio	8.
Io. docus Harchius de Simpl.	8.
Idem de Eucharistia	8.
Ionardes de rebus Gothorum cõ Procopio	fol.
Istorius de Originib. siue Etymol.	fol.
Iulianius Nouellæ à Pitheco auct. & correct.	8.

L	
Laurentius Ventura de lapide	8.
Leon. Jacchini practica ex autographo correctæ	8.
Leonardi Aretini historia cum Procopio	8.
Legatio Manuelli Cõnemi Augusti ad Armenios. cõ Marc. Ant. Flamini Pal.	16.
Leonis Magni opuscula Fidei columna & Leontij Bizantini seclatam historia.	8.
Lycophonris Cassandra græca & lat. per Canterum.	8.
M	
Manuelis Palzologi Imp. principis christiani Institutio ad Io. F. Augultum græco lat.	8.
Margarita philosphica preciosa	4.
Martialis ex correctione Adriani Iunij	8.
Marc. Ant. Flamini Pal.	16.
Martini Borsham Job & Eccl. comm.	fol.
Martinus Bucerus sã Rom.	fol.
Idem d. Ephesus	fol.
Eiusdem scripta Anglicana	fol.
Idem de vi & vsu sacri ministerij	8.
Matth. Flacij Illyrici Glossa in Nouum Testa.	fol.
Michael Ephesus de Partib. animal.	8.
Minos Celsus de Hæreticis	8.
N	
Nonnus in lo. græcolatinus	8.
Novellæ Iustiniani auct. cum Annotationibus.	8.
O	
Olympic Fuluzio opuscula.	8.
Onofander de optimo Imperat.	8.
Orationes Clarorum Virorum	4.
Origenes in Ioa.	4.
Othonis Frisingensis chron.	fol.
P	
P[ro]p[ri]i Colpennij historia Neopolit. lat.	fol.
Idem in octauo.	fol.
Pauli Manuuij Epistolæ & p[re]fationes	8.
Pauli Diaconi miscellanea	8.
Pauli Iouij Masæum lat. & Germ.	8.
Petrus Martyr ad Rom.	4.
Idem in octauo	fol.
Idem de Votis	8.
Petrus Hædus de miseria humana	4.
Petrus Artopens in Apocalypsin	8.
Petri Bayri practica medicinz	8.
Petri Pithegi variz lectiones.	8.
Petri Pithegi compendium.	8.
Petri Nunnij Dialectica	4.
Petri Rami Ciceronianus	8.
Petri Ramivari lectiones	8.
Placidus in psalm.	4.
Plotini opera græc. & lat. sub p[re]lo	fol.
Philippi Melanthonis Chronicon	8.
Procopij historia Gothica	fol.
Prognostica finis mundi	4.
Paracelsica latinæ & Germanicæ quæ in proprium indicem redigentur.	4.
R	
Raymundi Lullij testamentum cum opusc. quibusdã.	8.
Eiusdem opera omnia quæ habere potui.	8.
Ruffinus in psal.	fol.
Recufatio tridenting Synodi	8.
Responſio Petri Fabri ad Petrum Carpentar.	8.
S	
Santes Ardoyens de Venenis	fol.
Sebastiani Castellionis Biblia lat.	fol.
Eiusdem Testamentum	16.
Eiusdem Placitarum, prouerbia, &c.	8.
Idem de imitando Christo.	8.
Sebastianus Conradus in Cic. de Oratore	fol.
Simonis Simonij Antifichæianus	8.
Eiusdem Fragmenta Dialectica.	8.
Idem de humoralib. febre.	8.
Simeon Sethi de Alimentis.	8.
Syrianus in Methaphysica	4.
T	
Testamentum Erasmi	16.
Testamentum Castalianis	16.
Idem latino gallicum	8.
Themistij Orationes lat.	8.
Theodoretus in Epistolâ Pauli	fol.
Theodori Zuingeri methodus Rustica	8.
Thomas Kempitius de imitando Christo	16 & 8.
Thomæ Erasti partes quatuor in Paracelsum.	4.

Verlegerplakat
des Basler Druckers
Pietro Perna zur
Frankfurter Buch-
messe 1578.
Nach dem Unik.

*Fasciculus rimondixæ & d'iscolandæ
ex Alu[is]io. cum p[ri]m[us] p[ri]ncip[is]*

Idem de occultis pharmac. facul.	4.
Idem de lapide S. buloso	4.
Idem de Lamij	8.
Idem de Auro Fori. eto & de Cometis	8.
Turba Philosphorum	8.
Turba magna Alchimitarum sub p[re]lo	fol.
V	
Vegetius de re veterinaria. ex Sâbuci Biblioth.	8.
Victor Trincaula de compositione medicam.	4.
Z	
Zofimi historia noua	fol. cum p[ri]m[us] p[ri]ncip[is] y. r. r. r.
G E R M A N I C A.	
Zwergarten ...	
Eiusdem ... dert gedachten ... Wuns	
derer. c. f.	
Zlerij Pedemontani Ransibsch.	8.
Francisci Bistotien.	8.
Francisci Derarache sechs Triump. ... 8.	
Francisci Guicciardini Bistotien. ... 8.	
Pauli Jovij Bistotien. ... 8.	
Polnische Bistotia. ... 8.	
Petri Nests Variz lect.	8.
Jo. Petri Contareni vom Schiffstreit der Denediger.	
Erquickstunden Guicciardino.	8.
Lezenbüch.	8.
Weiberzierung.	8.
Von der Juden list vnd betrug.	4.
Zwam a Bodenſtein vnder Pest.	8.
Von den Erdibidem.	4.
P A R A C E L S I C A.	
Que habemus scribi latina curauimus, aus ab auctore ita	
scripta fuerunt, primũ & Tomo continentur	
Archidoxorum	lib. x.
De vita longa	lib. v.
De tribus primis substantijs siue Principijs.	
Cum descriptione Laudani.	
De natura rerum naturalium	lib. vii.
De natura hominis	lib. i.
De Spiritu vitæ	
De viribus membrorum principal.	
De Tinctura Physicorum.	
Liber vexationum	8.
Manuale chemicum. Medicum verò propediem da-	
bimus.	
De compositione Metallorum.	
De Gradationibus.	
De Cementis.	
De ... operacionib.	
De Antimonio.	
De Elleboro.	
De Porofa.	
De Perficaria.	
De Gradibus & Dosibus libr. vij. & in hos eiusdem-	
scholia.	
De modo medicamenta administrandi.	
Secundo Tomo continentur.	
P[re]fatio Paracelsi ad Ioachim Vadianum.	
Paramiri libri ad eundem.	
De causa & origine morborum ex tartaro	lib. iij.
De Matrice	lib. j.
De causis Morborum inuisibilium	lib. v.
Paragaphum.	
In Aphorism. Hipp. Commentarij.	
Paragaphorum	
De Creatione & generatione hominis	lib. xiiij.
De Morbis metallicis.	lib. iij.
Chirurgia magna & parus cum adiunctis.	lib. iij.
Eiusdem chirurgia parua	
De Quinta essentia metallorum.	8.
De Vita longa.	
De Tartaro.	
De Modo pharmatandi.	
De Thermis.	
De Xenodochio.	
De rerum natura.	
De fecibus & vrinis.	
Compendium philosphicæ Paracelsicæ per Sasutum.	
Germanica quæ habemus eiusdem auctoris.	
Archidoxorum.	
Manuale chemicum & Medicum.	
Metamorphosis.	
Labyrinthus medicorum.	
De peste.	
De morbo Gallico.	
Liber vexationum.	
De tribus principijs.	
Da podagra & morbis tartareis.	
Onomasticon.	
Von Oberbaden.	
Vom Pestere bad.	
Von Döbberem.	
De spiritibus planetarum.	
Liber paragaphorum.	
Deo volente propediem omnia Paracelsica tam Germa-	
nica quam latina in classe commoda digitzas	
imprimemus.	
F I N I S.	

zin erfolgte Drucklegung der vier Bände «Disputationum de medicina nova Philippi Paracelsi» des einflussreichen Paracelsusgegners Thomas Erastus. Was sich der Professor zu Heidelberg hier an Gehässigkeit und Verleumdungslust gegen Paracelsus erlaubte, spottet jeder Beschreibung. Erastus schreckte nicht einmal davor zurück, die Todesstrafe für sämtliche Anhänger des Magiers Paracelsus zu verlangen, und in diesem Sinne versuchte er auch den einflussreichen Zürcher Theologen Heinrich Bullinger zu beeinflussen: «Wenn ein Schweizer derartiges schrieb (und ich bin noch immer nicht davon überzeugt, dass Paracelsus ein Schweizer war), so hat ihn ein anderer Schweizer gründlich widerlegt. Ich schwöre Dir bei allem was mir heilig ist: weder Arius, noch Photin, noch Mohammed, noch irgend ein Türke oder Häretiker war je so ketzerisch wie dieser unheilvolle Magier.»

In Basel hat man die Hasstiraden des Erastus allerdings sehr übel genommen und für eines Gelehrten unwürdig gehalten. Diese unerwartete Haltung einiger Basler Kollegen scheint Erastus erstaunt zu haben und so beeilte er sich, Zwinger mitteilen zu lassen, er habe ja bloss seiner «durchaus berechtigten Wut gegen die gottlosen und verbrecherischen Paracelsisten freien Lauf gelassen». Noch grösser wäre allerdings das Erstaunen des Erastus gewesen, hätte er damals gewusst, dass ausgerechnet Zwinger eben zu dieser Zeit dabei war, seine ablehnende Haltung gegenüber Paracelsus völlig zu revidieren.

Aus dieser ablehnenden Haltung hatte Zwinger übrigens kein Hehl gemacht, denn er hatte in seinen frühen Büchern Paracelsus einen «neuen thessalischen Esel» genannt und von den Paracelsisten als von «fantasierenden Geistern» gesprochen, «welche unverfroren und unter dem grossen Beifall der Ignoranten die alte Medizin durch ihre Träume zu ersetzen trachteten». Mehr noch – aus Wien, Zürich, Freiburg und Leipzig war Zwinger wiederholt gebeten worden, den Paracelsus zu widerlegen: «Du, der Du in der Stadt wohnst, aus der erst dieses schlimme Dogma sich auszubreiten begann und dessen Verbreiter Du seit langem und aus der Nähe kennst und mit ihnen wohl auch engere Kontakte pflegtest, Du würdest eine unvergess-

liche Tat vollbringen, wenn Du mit einer Schrift die Lügen und Unverschämtheiten dieser Leute öffentlich aufdecken würdest.»

Nun war Zwinger zu klug und skeptisch, um seine Kräfte in nutzlose Kontroversen zu investieren. So entschloss er sich, anstatt Paracelsus zu widerlegen, die Schriften des Hippokrates wissenschaftlich zu bearbeiten. Und genau da geschah das Erstaunliche: Durch die intensive Beschäftigung mit den Schriften des Hippokrates (oder was man damals für echt hippokratisch hielt) und besonders durch die zentrale Rolle, die in diesen Schriften der unmittelbaren Erfahrung und dem eigenhändigen Experimentieren eines Arztes beigemessen wurde, hat Zwinger die wahre Grösse des Paracelsus entdeckt.

Als Zwinger ab 1576 die Ergebnisse seiner Forschungen über Hippokrates und damit zugleich seine Aufwertung der Medizin des Paracelsus öffentlich bekanntgab, schlug dies im Kreise seiner zahlreichen Freunde und Korrespondenten wie eine Bombe ein. Von überall her kamen Briefe von überraschten oder empörten Medizinern nach Basel. Aber unbeirrt setzte Zwinger seine Arbeit an den schwierigen Texten des Hippokrates fort, und als dieser 1579 endlich herauskam, handelte es sich um einen bis dahin unbekanntes Hippokrates, den Zwinger der akademischen Medizin seiner Zeit gegenüberstellte. Einer Medizin, deren Vertreter grösstenteils ihre Ursprünge vergessen hatten und sich immer wieder in fruchtlose Kontroversen über Einzelpunkte verstrickten, oder die scharf und unsachlich gegen die Versuche der Erneuerer reagierten und sogar nach dem Henker riefen, wenn diese die heilige Autorität des Aristoteles und Galen in Frage stellten. Mit einer noch höheren Autorität, mit Hippokrates, verstand es Zwinger geschickt, die Irrtümer dieser Medizin aufzudecken und seinen Zeitgenossen eine wissenschaftliche Methode aufzuzeigen, die sonst in weitesten Kreisen der Akademischen Welt als paracelsistisch verschrien war.

Als Professor für theoretische Medizin in Basel war Zwinger praktisch der Erste und Einzige in Europa, der öffentlich und an einer Universität Vorlesungen über die Medizin des Paracelsus gehalten hat. Dies bedeutet jedoch nicht, dass Zwinger vom scharfen Kritiker des Paracelsus

Matthis Quad von Kinckelbach. Flugblatt auf Paracelsus. Nürnberg, auf Kosten von Balthasar Caymox, 1606. Nach dem einzigen vollständigen Exemplar (Kupferstich und Text). >

phischen Werke des Paracelsus von 1589–1591 bei Waldkirch in Basel entscheidend mitzuwirken.

Mit der schönen zehnbändigen Gesamtausgabe *«Der Bücher und Schriften»* hat Basel damals seinen früheren Stadtarzt Paracelsus nicht nur vollkommen *«rehabilitiert»* und das ihm zugefügte Unrecht wieder gutgemacht, sondern ihm auch ein unersetzliches literarisches Denkmal gesetzt. Sie war die einzige Ausgabe, die noch *«auß den Originalien vnd Theophrasti eigner Handschrift, soviel derselben zu bekommen gewesen, auffs trewlichst vnd fleissigst»* angefertigt worden war. Da aber sämtliche Autographen des Paracelsus anfangs des 17. Jahrhunderts spurlos verschwunden sind, stellt diese Basler Gesamtausgabe den zuverlässigsten Text der paracelsischen Schriften und somit den

«echtesten» Paracelsus dar, über den wir heute noch verfügen.

Nach Erscheinen der Gesamtausgabe wurde in Basel allerdings kein einziges Buch des Paracelsus mehr gedruckt und zwar bis zum Jahr 1965 (!), als sich der Verlag Benno Schwabe in Basel endlich dazu entschloss, eine fünfbändige Werkausgabe des Paracelsus in der leicht modernisierten Version von Will-Erich Peuckert zu veröffentlichen.

Wenn es die heutigen Basler Behörden für angemessen halten, Paracelsus noch einmal zu rehabilitieren, so sollten sie daran erinnert werden, wie die alten Basler ihre Schuld gegenüber Paracelsus beglichen. Denn über 40 theologische Bücher des ehemaligen Stadtarztes von Basel harren immer noch der Erstveröffentlichung.

Literatur

Karl Sudhoff, *Bibliographia Paracelsica*. Besprechung der unter Hohenheims Namen 1527–1893 erschienenen Druckschriften, Graz 1958 (unveränderter Abdruck der Ausgabe von 1894).

Albrecht Burckhardt, *Geschichte der Medizinischen Fakultät zu Basel 1460–1900*, Basel 1917.

Carlos Gilly, *Zwischen Erfahrung und Spekulation. Theodor Zwinger und die religiöse und kulturelle Krise seiner Zeit I–II*, in: *Basler Zeitschrift für Geschichte*, Bd. 77, 1977, S. 57–137; Bd. 79, 1979, S. 125–223.

Theodor Zwinger, *Brief an Gervasius Marstaller vom 7. Januar 1564 über die Lehre des Paracelsus und das Treiben der Paracelsisten in Basel* (Handschriftliche zeitgenössische Kopien in Paris, Bibliothèque Nationale,

Fonds Dupuy 797, ff. 55–70, und Erlangen, Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg, Ms. 991, ff. 15r–21v.

Für die Schilderung der Lebenszeit des Paracelsus in Basel sei hier noch auf den Nachdruck der zwischen 1951 und 1977 erschienenen Aufsätze R.-H. Blasers hingewiesen: Robert-Henri Blaser, *Paracelsus in Basel. Sieben Studien über Werk, Wirkung und Nachwirkung des Paracelsus in Basel*, herausgegeben von der Schweizerischen Paracelsus-Gesellschaft, Muttenz/Basel 1979.

Von der Basler Gesamtausgabe des Paracelsus ist bei Olms ein Nachdruck erschienen:

Theophrastus Paracelsus, *Bücher und Schriften* (Nachdruck der Ausgabe Basel 1589–1591 [und] Strassburg 1605) herausgegeben von Johannes Huser. Mit einem Vorwort von Kurt Goldammer, Hildesheim 1971–1977.